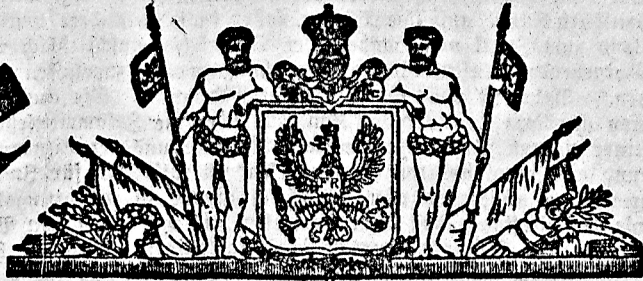


Wossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die 'Wossische Zeitung' erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage 'Zeitbilder'.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 6 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 2.80 M. oder vierteljährlich 8.40 M. ohne Bestellgebühr.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 287.

Heflige Kämpfe beiderseits Bapaume.

Der deutsche Abendbericht.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Berlin, 26. August, abends. (Amtlich.)

Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich der Scarpe. Beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes sind im großen geschleiert. Teilweise sind Gegenangriffe noch im Gange.

Die Gefangenen, die bei dem Vorstoß der preussischen Garde westlich von Crecy-Aumont eingebracht wurden, gehören vier französischen schwarzen und weißen Divisionen an. Nachdem unser Angriff, der 6 Uhr 30 Minuten vormittags einsetzte, die Höhe südlich Pont St. Wand gewonnen hatte, wurden am Vormittag zwei starke feindliche Gegenangriffe abgeschlagen.

Luffangriffe auf unser Heimatgebiet.

Bomben auf Köln, Koblenz, Frankfurt, Karlsruhe.

Berlin, 26. August. (W. L. B.)

Die ausgezeichnete Wetterlage des 22. August benutzten unsere Feinde wiederum zu zahlreichen Tages- und Nachtangriffen auf das Heimatgebiet. Diesmal hatten sie sich Köln, Koblenz, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Pirmasens als Ziele ausgesucht. Von den Bomben, die der Gegner in unsem. Abwehrfeuer meist wahr- und ziellos abwarf, fiel ein großer Teil auf freies Feld. Einige richteten Sachschaden an Privatgebäuden an. Der Gegner blühte seine Angriffe auf friedliche Bürger mit den schwersten Verlusten. Aus einem Geschwader von zehn feindlichen Flugzeugen, das am Morgen des 22. August Karlsruhe angriff, wurden sieben Flugzeuge, aus einem anderen im Anflug befindlichen Geschwader in der Nacht auf den 23. August bei Saarbrücken weitere 8 Flugzeuge abgeschossen.

Frankfurt a. M., 26. August.

Amtlich wird gemeldet: Am 26. August wurde die offene Stadt Frankfurt a. M. abermals von feindlichen Fliegern angegriffen. Die abgeworfenen Bomben verursachten lediglich Sachschaden.

Die feindlichen Fliegerverluste.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Berlin, 26. August.

Für die gewaltigen Verluste unserer Gegner bei ihren Massenangriffen bietet das Ergebnis der Flugzeugabschüsse am 8. 8. einen schlagenden Beweis. Wie der amtliche deutsche Heeresbericht vom 8. August auf Grund der ersten Frontmeldungen mitteilte, fielen am 8. August 30 feindliche Flugzeuge unserer Waffenwirkung zum Opfer. Spätere Feststellungen haben indes ergeben, daß allein auf der Hauptkampffront 68, und auf der Westfront insgesamt 61 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, davon allein 19 durch Flugabwehrkanonen. Das ist die größte Abschusszahl, die an einem Tage erzielt wurde.

verschlagen. Unsere gesamten Verluste betragen nur 10 Flugzeuge, davon 7 über feindlichem Gebiet. In dem Verhältnis 10 zu 61 Abschüssen kommt die überlegene Lichtheit und Kampfkraft unserer Luftwaffenkräfte überzeugend zum Ausdruck.

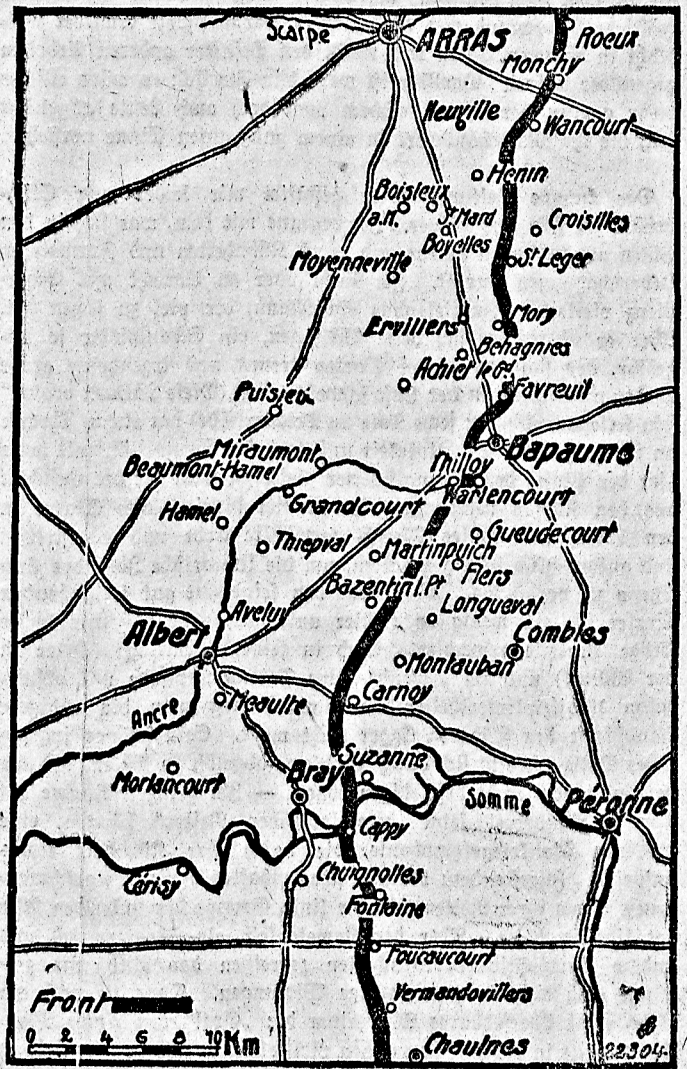
Die erschöpften französischen Divisionen

Meldungen der Express-Korrespondenz

Genf, 26. August.

Die an der Ailette eingetretene Ruhepause ist in erster Linie auf die Erschöpfung der französischen Sturmtruppen zurückzuführen. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die gegen die Ailette vorgeschobenen beiden Divisionen der Armee Mangin sechs Tage ununterbrochen im Kampf gestanden, ohne abgelöst zu werden. Die ungewöhnliche Hitze der letzten Tage, die stellenweise die Temperatur von 35 Grad erreichte, stellte an die physischen Kräfte der Truppen ungewöhnliche Anforderungen, so daß eine Ruhepause erforderlich wurde.

Englischer Bericht vom 25. August abends. Der heute durch die Ankunft deutscher Verstärkungen zunehmende feindliche Widerstand und viele Gegenangriffe an verschiedenen Punkten wurden unter Verlusten unter unserem Feuer abgewiesen. Unsere Truppen kämpften nichtsdestoweniger erfolgreich mit großer Tapferkeit, überwand den Widerstand und machten weitere Fortschritte, wobei sie viele Gefangene einbrachten. Am Nordufer der Somme nahmen Australier durch erfolgreichen Angriff frühmorgens die feindliche Stellung an der Anhöhe östlich von Bray, während links von ihnen Divisionen aus London und der Division ihre Vormarsch in der Richtung Cernoy fortsetzten und Wameh nahmen. Die Walliser besetzten den Wamehwald. Im Zentrum unseres Angriffsgebietes überschritten wir die Straße von Albert nach Bapaume in ihrer ganzen Länge südlich von Bapaume und nahmen Martinpuich, Sefars und Lebarque. Nördlich Bapaume fand ein schwerer Kampf im Faurcul und am Mery und Croisilles statt. Wir machten östlich von Behagnies und in Neuville-Bitasse Fortschritte. Ein Gegenangriff gegen unsere neuen Stellungen im Abschnitt von Stenochy wurde abgewiesen.



Englands indische Reformpläne.

Von Professor Dr. Alfred Wameh.

Es ist schwer zu sagen, ob man mehr bei uns oder in England während des Krieges mit einem indischen Aufstand gerechnet hat, der bisher ausgeblieben ist; aber daß man keineswegs ohne Grund den Ausbruch eines solchen vermutet hat, wird durch Englands Bestreben angedeutet, in der Verfassung Indiens durchgreifende Veränderungen vorzunehmen. Diese verfolgen alle das Ziel, die in Indien maßgebenden Eingeborenenkreise den Engländern günstiger zu stimmen, sie durch das Versprechen erhöhten politischen Einflusses zu locken. Die äußerst dünne Schicht der gebildeten Inder will man auf die Seite der englischen Herren bringen, damit sie mit ihnen zusammen künftig die große, seit jeher von England getriebene, ausgebeutete und unterdrückte indische Masse mit beherrschen. Denn bis heute ist Englands Herrschaftssystem in Indien ein solches brutalster Vergewaltigung. Der in Indien regierende, bizarr begabte Generalgouverneur, oberster militärischer Befehlshaber und höchster Zivilbeamter des Kaiserreichs, ist geradezu absoluter Herr über die indischen Millionen Menschen; er darf nur nicht dem Indischen Amt in London ausdrücklich zuwiderhandeln und keinen Angriffskrieg führen. Die Provinzgouverneure wie die ihm zur Seite stehenden Räte, fast ausnahmslos Engländer, stärken seine diktatorische Gewalt in jeder Richtung. Von den 250 Millionen Indern stehen aber nur 1/4 Million auf der Zivilisationsstufe halbgebildeter Engländer, und auf wenige Tausende gar beläuft sich die Zahl derjenigen, die als indische Intelligenz mit europäischer Bildung und von modernem politischen Empfinden angesprochen werden können; diese gehören zudem fast ausschließlich der Kaste der Brahmanen an.

Die nach einer entsprechenden Berücksichtigung der indischen Bevölkerung in der Verwaltung drängende Bewegung, die bald in gemäßigten Formen sich hält, bald mit terroristischen Mitteln arbeitet, hatte schon vor einem Jahrzehnt den, wenn auch nur geringen Erfolg, daß Lord Morley und Lord Minto in die gesetzgebenden Versammlungen Indiens eine gewisse Zahl Eingeborener zuließ. Hierdurch wollte man den unzufriedenen Elementen ein ungefährliches Ventil öffnen. Das Recht zur Kritik und Antragstellung bekamen diese Vertreter der Eingeborenen, aber ihr tatsächlicher Einfluß war gleich null. Doch hatte diese Reform die Wirkung den Widerstand zu verstärken und ihn zu organisieren. Es kam insbesondere eine Einigung zwischen dem indischen Nationalkongress und der Mohammedanerliga zustande, die ein gemeinsames Reformprogramm aufstellten, welches eine indische Selbstverwaltung in weitem Umfange bringen sollte. Die britische Verwaltung Indiens wäre im Ergebnis bang so gut wie ausgeschaltet worden. In England hat man diese Forderung geradezu als anarchische bezeichnet und sie als eine erste Bedrohung der britischen Herrschaft aufgefaßt, sonst hätte man sich kaum entschlossen, neulich den Staatssekretär Montagu nach Indien zu entsenden und ihm den Auftrag zu erteilen, ein Reformprogramm für die indische Verwaltung auszuarbeiten, dessen Inhalt durch eine englisch-britische Regierungskundegebung vom August vorigen Jahres vorgeschrieben war, in der eine stärkere Beteiligung der Eingeborenen an der politischen Leitung des Staates und die baldige Vorbereitung einer Selbstverwaltung versprochen worden war.

Der vom Bizekönig von Indien und Lord Montagu unterzeichnete umfangreiche Bericht, der nicht weniger als 800 eingedruckte, alle Einzelheiten behandelnde Seiten umfaßt, ist im Juli dieses Jahres im Druck erschienen und hat die öffentliche Meinung Englands wie Indiens und der anderen britischen Ueberseebesitzungen alarmiert. Man liest jetzt fast mehr von der indischen als von der irischen Frage in den englischen Blättern, aber es scheint recht ungewiß, ob die indischen Reformvorschlüsse eher zu einem Ergebnis führen, als die irischen.

Auf 10-12 Jahre ist zunächst die neue indische Verfassung gedacht; alsdann soll ein Londoner Parliamentsausschuß die Wirkung der Reformen prüfen, um etwaige Änderungen vorzunehmen. Ueberhaupt soll das Londoner Abgeordnetenhaus sich mit den indischen Angelegenheiten dauernd eingehend beschäftigen und zu diesem Zweck einen Ausschuß wählen, der das Verbindungsglied zwischen der britischen Demokratie und der indischen Fortschrittswegung darzustellen berufen ist, so daß also Indien zur Parteiliche würde, während das indische Staatssekretariat in London sich mit nicht unerheblichen Einschränkungen seiner bisherigen weitgehenden Befugnisse abfinden müßte. Die Beziehungen Britisch-Indiens zu den Eingeborenen-Stämmen sollen durch einen Fürsterrat, dessen Bildung vorgeschlagen wird, geregelt werden. Dieser Fürsterrat ist als unabhängige und selbstständige Organisation neben der Zentralverwaltung Indiens gedacht, die eine Dreigliederung erfahren soll. Außer dem dem Gemein-